

# Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die geschleuderten Wolken

Liebe Kinder!

Der Unggle Redakter hat dieses große Bild hier einigen Kindern gezeigt und sie gefragt: was sind das für Wolken? Liseli meinte Schäfchenwolken, Jakobli Gewitterwolken, Ernstli Rauchwolken, Hansli Nebelwolken, und ein Erwachsener, der das Bild sah, behauptete gar, das seien Gaswolken. Keines hat recht, es sind nämlich Schneewolken. Aber nicht die himmlischen, die einen Schneesturm mit Flockenwirbel bringen, sondern riesige Haufen emporgewirbelten Schnees. Gleich ein paar Sekunden später, nachdem die Wolke photographiert worden war, fiel sie wie ein Springbrunnen, den man plötzlich abstellt, in sich zusammen und — was stand da, von der Sonne beschienen, unten auf dem Geleise? Die Dampfschleudermaschine der Berninabahn, auf 2260 Meter Höhe. Sie war also der Wolkenmacher. Die Schneeschleuder vorn an der Maschine grub sich tief in den hohen Schneewall über dem Geleise ein und wirbelte den Schnee turmhoch auf die Seite. — Jeden Winter haben unsre Bergbahnen den Kampf gegen die riesigen Schneemassen aufzunehmen. Dazu braucht es ungeheure Pferdekräfte. Das elektrische Bähndchen, das ihr auf dem zweiten Bilde seht, fuhr mit 1400 Pferdekräften. Wenn aber eine Staublawine das Bahn-



Gewitterwolken? Rauchwolken? Nein, es sind Schneewolken, die die Dampfschleuder der Berninabahn turmhoch in die Luft wirbelt.



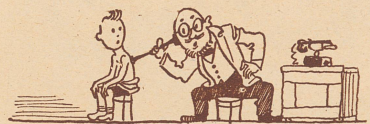
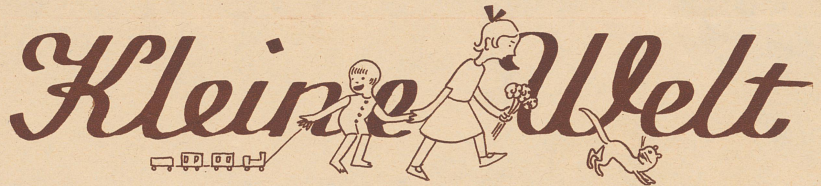
Die Dampfschleuder auf Bernina-Hospiz macht eine Atempause. Mit 1400 Pferdekräften bohrt sie sich in den hohen Schneewall und macht die Bahn von St. Moritz bis nach Poschiavo für die Vergnügungsreisenden frei.

gelände verschüttet hat, dann müssen sie oft mit drei elektrischen Lokomotiven und der Schneeschleuder, mit zusammen 3000 Pferdekräften, dem zementartigen Schnee zu Leibe rücken. Die Männer im Führerstand der Lokomotive haben einen gefährvollen Dienst. Wie leicht können sie von La-

winen überrascht werden. Vor einigen Jahren warf eine Lawine die Dampfschleuder um, die Heißwasser- und Dampfbehälter platzten und die 7 Männer in der Maschine kamen ums Leben. — Die Ausflüger, die anderntags von St. Moritz über das Bernina-Hospiz unbehellig nach Poschiavo fuhrten und von der herrlichen Fahrt begeistert waren, spürten nichts von der sauren Mühe, die die Bahn mit der Wegbahnung durch den hohen Schnee gehabt hatte. Dafür haben sie aber auch die geschleuderten Wolken nicht gesehen.

Viele Grüße von eurem

Unggle Redakter.

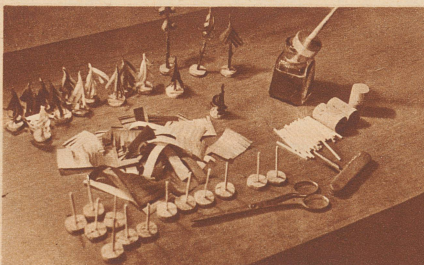


Franz hat starken Husten und muß sich vom Arzt untersuchen lassen. Der Arzt setzt das Hörrohr auf Franzens Rücken und sagt: «Nun sage mal dreimal 99.» Darauf sagt Franz prompt: «297!»

## EIN DORF, DAS NICHTS KOSTET (2. Teil)



Vor einer Woche hat euch der Unggle Redakter den Bau der Kirche unseres billigen Dorfes vorgeschlagen und gezeigt. Damit das Dorf vor lauter Zündholzschachtel-Häusern nicht zu kahl werde, geben wir unsern Garten-Architekten und Gärtnern Arbeit in Hülle und Fülle. Sie lassen eins, zwei, drei — einen Haufen Bäume wachsen. Aus grünem Papier schneiden sie Fransen, wie das Bild es zeigt. Am besten zeichnet man die Fransen gleich vor.



Nun wird das gefranste Papier als Geäst um den Baumstamm, ein Zündholz, gewickelt und geklebt. Eine Korkscheibe in den Stamm gesteckt, gibt dem Baum den nötigen Stand.

Aufnahmen Fridli



Wir machen gleich am Rande des Dorfes ein Wäldchen aus den vielen Bäumen, legen daneben ein Stück Spiegelglas auf den Boden, verdecken die Ränder mit Sand oder Erde, und schon haben wir ein idyllisches Seelein. Ein paar Nußschalen mit Papiersegel und einem Steueremann versehen, beleben als Schiffchen den spiegelglatten See.